

Mut machen für einen Neuanfang

Augsburg ist Vorreiter bei der Wiedereingliederung psychisch Erkrankter in den Arbeitsmarkt

Von Ute Blauert

Augsburg – Die mit weitem Abstand größte Anzahl von Frühverrentungen wird laut Deutscher Rentenversicherung von psychischen Krankheiten verursacht. Doch ein Projekt in Augsburg will eine Alternative bieten und die Erkrankten auf dem Weg zurück in eine Beschäftigung unterstützen.

„Depression, Bipolare Störung, Schizophrenie, Angststörung oder Psychose sind immer noch schambehaftete Krankheiten, die von Betroffenen nach Möglichkeit verheimlicht werden“, sagt die Augsburger Psychologin Ruth Häußler. Irgendwann sei das nicht mehr möglich, manchmal komme es zu einem Zusammenbruch, der heute häufig „Burn-out“ genannt werde. Danach führe der erste Weg zum Arzt, der zum Psychiater oder Therapeuten überweise und dieser vielleicht in ein Bezirkskrankenhaus.

„Der Arbeitsmarkt rückt in weite Ferne“

„Viele Betroffene wissen nicht, warum sie oft übermäßig erschöpft sind oder auf Alltägliches mit panischer Angst reagieren. Eine Diagnose wird dann oft als Erleichterung empfunden, weil sie endlich eine Erklärung bringt“, so Häußler. Nach einem Klinikaufenthalt wird die Therapie fortgeführt, ansonsten bleiben viele Betroffene zu Hause. Sie leben von Erwerbsminderungsrente. Sind sie noch jung und haben erst wenig in die Rentenkasse eingezahlt, müssen sie in der Regel zusätzlich Grundsicherung beantragen. Der Arbeitsmarkt rückt in weite Ferne, denn sie können höchstens wenige Stunden am Tag arbeiten.

Häußler ist Mitglied des Vorstands der gemeinnützigen Genossenschaft „MutMacherMenschen“. Seit zehn Jahren bietet diese Genossenschaft Arbeitsplätze für Menschen, die durch psychische Krankheiten eingeschränkt sind. Eine Anschubfinanzierung kam vom Freistaat, heute wird die Einrichtung vom Bezirk



Sie helfen auf dem Weg zurück in eine Beschäftigung: Edith Almer (links) und Ruth Häußler zeigen eine Auswahl an Wildbienenhotels, die in der Werkstatt der „MutMacherMenschen“ gefertigt werden. Foto: Ute Blauert

Schwaben, der Stadt und der Tafel Augsburg und von örtlichen Unternehmen unterstützt. Von anfangs elf Mitgliedern ist die Genossenschaft auf 42 Mitglieder angewachsen, die Hälfte von ihnen ist selbst psychiatrieerfahren.

In Werkstatträumen in der Augsburger Blücherstraße 145 werden unter Anleitung eines Schreinermeisters Produkte aus Holz angefertigt, die direkt in der Werkstatt, über einen Online-Shop, von der „Rollen-Gemüsebox“ und auf Märkten in der Region verkauft werden. Zum Sortiment gehören Bienenhotels aus Birkenholz, naturbelassen oder bunt bemalt, zur Adventszeit viele Arten von Weihnachtschmuck und vieles mehr. Die Schreinerei ist professionell

ausgestattet mit Säge-, Bohr- und Schleifmaschinen, CNC-Fräse und CO₂-Laser. Daneben werden in einer Nähwerkstatt nach Anleitung einer Modenählerin Textilien wie Stoffbeutel für Brötchen oder Bauklötze hergestellt. Es werden auch Produkte nach Kundenwünschen gefertigt, etwa Werbebesenke oder Weihnachtsgeschenke für Geschäftspartner, laserbeschriftet mit dem Logo der Firma. Die vielfältigen, oft hohen beruflichen Qualifikationen der Mitarbeitenden werden nach Möglichkeit genutzt. Eine Mitarbeiterin ist gelernte Physiotherapeutin und bietet regelmäßig Entspannungsübungen für das Kollegium an. Drei weitere sind Elektroniker und arbeiten alte PCs und Laptops auf, die der

Einrichtung von Firmen gespendet wurden und die anschließend den Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung stehen.

Die Tätigkeit gibt den Mitarbeitenden nicht nur einen Zuverdienst und ein günstiges, warmes Mittagessen, das in der Küche der Werkstatt zubereitet wird, sondern auch eine Tagesstruktur, soziale Kontakte, Arbeit ohne Zeitdruck oder Versagensangst und das Gefühl von Nützlichkeit, was sich auf ihren Krankheitsverlauf stabilisierend auswirkt.

Schon 41 Mitarbeitende in Beschäftigung vermittelt

Zusätzlich fassen viele den Mut, einen Neuanfang im allgemeinen Arbeitsmarkt zu ver-

suchen. Dabei hilft Edith Almer, die geschäftsführende Vorständin der Genossenschaft. Sie hält Ausschau nach Arbeitsstellen, die zu den Qualifikationen der Werkstattmitarbeitenden passen. Sie unterstützt im Bewerbungsprozess, berät mit den Firmen über Arbeitszeitregelungen von Mini- bis Midijob und hält den Kontakt zu den Beteiligten. Es wird stets mit einem Praktikum als Testphase begonnen. Bisher konnten 41 Mitarbeitende in reguläre Arbeitsverhältnisse begleitet werden. Dieses Angebot war lange Zeit deutschlandweit einmalig. Inzwischen haben viele Einrichtungen nachgezogen. „Die Firmen bekommen hochmotivierte, leistungswillige und treue Mitarbeitende“, so Edith Almer. AZ

Sterne aus Christbaum-Holz

Augsburg – Brandinspektor Hans-Jörg Raßhofer von der Berufsfeuerwehr Augsburg hat aus dem Holz des letztjährigen „Christbaums für Alle“ Weihnachtssterne gesägt. 2016, als zu Weihnachten eine Bombe in der Innenstadt entschärft werden musste, hatte Raßhofer diese Idee, das Christbaumholz nachhaltig zu verwerten. Seit 2016 sägte er rund 1100 Weihnachtssterne. Jetzt wurde die „Sternenstraße“ in der Bürgerinformation am Rathausplatz ausgelegt. Dort können die Sterne käuflich erworben werden. Es gibt Sterne in verschiedenen Größen. Der komplette Verkaufserlös geht, wie seit 2016 immer, an soziale Projekte. AZ



Brandinspektor Hans-Jörg Raßhofer sägt die Weihnachtssterne selber. Foto: Berufsfeuerwehr

Mordversuch in Augsburger Bar

8. Strafkammer des Landgerichts Augsburg verurteilt 26-Jährige zu neun Jahren Haft

Von Markus Höck

Augsburg – Eine 26-Jährige versuchte im Januar in einer Augsburger Bar, einen ihr völlig Unbekannten zu ermorden. Für diese Tat verurteilt sie am Freitag die 8. Strafkammer des Landgerichts Augsburg zu einer Freiheitsstrafe von neun Jahren. Zudem ordnet das Gericht die Unterbringung in einer Entziehungsanstalt an.

In seiner Urteilsbegründung spricht der Vorsitzende Richter Franz Wörz von einer „verstörenden Tat“, die in Augsburg für Aufsehen gesorgt habe. Die Kammer sieht es als erwiesen an, dass sich die 26-Jährige an ihrer Familie rächen wollte, von der sie sich vernachlässigt und im Stich gelassen fühlte. In Sprach- und Chat-Nachrichten, die sie an ihre Mutter und ihre Tante richtete, kündigt sie am 20. Januar an, was am Abend desselben Tages dann tatsächlich passieren sollte. Sie wollte einen „x-beliebigen Menschen“ töten, wie es die Staatsanwaltschaft formuliert, um Unheil über ihre Mutter und Tante zu bringen – aufgrund der Tat sollten „Paparazzi“ die beiden belagern und so deren Leben unerträglich machen.

In einem Supermarkt kaufte sie sich ein Küchenmesser und Einweghandschuhe. So ausgerüstet, drehte sie erst ein Video

und machte Fotos, dann ging sie in die Bar in der Jakobervorstadt. Wo sie auf ihr späteres Opfer stieß. Dieser, von der 26-Jährigen angesprochen, „wollte nur seine Ruhe haben“, betonte Wörz. Ganz normal habe der Geschädigte sie darauf hingewiesen. „Nicht normal“, sei dagegen das Verhalten der 26-Jährigen gewesen, sie sich von hinten auf ihr 42-jähriges Opfer zu bewegte und dann mit dem Messer zustach – zwei Stiche, einer in den Nacken, einer in den Halsbereich, führte die Angeklagte aus, bevor der Geschädigte in die Klinge des Messers griff und weitere Angriffe vorerst verhinderte, sich dabei aber eine schwere Verletzung an der Hand zuzog. Erst durch das Eingreifen eines Zeugen, der das Messer aus der Hand der 26-Jährigen schlug, war die Attacke beendet.

Gericht sieht Mordmerkmale erfüllt

Das Gericht wertet den Angriff als versuchten Mord und sieht die Mordmerkmale Heimtücke und niedrige Beweggründe erfüllt. Die Tötungsabsicht sehen die Richter durch die Sprachnachrichten bestätigt. Einen Rücktritt von der Tat, wie ihn Verteidigerin Martina Sulzberger anführt, will das Gericht nicht erkennen und sieht sich durch die Zeugenaussagen be-



Die Angeklagte muss nun zunächst gut drei Jahre in Haft bleiben, bevor sie in eine Entziehungsanstalt mit einer Therapie beginnen kann. Foto: Höck

stätigt. Zu der deutlichen mildernden Strafe als die Forderung der Staatsanwaltschaft, die zwölf Jahre und sechs Monate lautete, kommt die Kammer, weil sie aufgrund der Alkoholisierung in Verbindung mit der

Borderline-Störung von einer erheblich eingeschränkten Schuldfähigkeit ausgeht.

Allerdings vermisst Wörz, dass die 26-Jährige sich der alleinigen Verantwortung für die Tat stelle. Zwar sehe das Ge-

Mutmaßliche Ladendiebin gefasst

Augsburg – Eine mutmaßliche Ladendiebin hat die Polizei am Mittwoch gefasst, nachdem die 37-Jährige in einem Geschäft in der Innenstadt mehrere Kleidungsstücke gestohlen haben soll. Die Frau wurde festgenommen und sitzt mittlerweile in Untersuchungshaft.

Gegen 15.30 Uhr beobachtete eine Mitarbeiterin die 37-Jährige, wie sie das Geschäft an der Wertachstraße ohne zu bezahlen verlassen haben soll. Anschließend stoppte sie die Frau und verständigte die Polizei.

Bei der Aufnahme vor Ort stellte sich laut Polizei heraus, dass die 37-Jährigen Waren im Wert eines mittleren dreistelligen Betrages entwendet hatte. Zudem fanden die Beamten weitere hochwertige Gegenstände bei der Frau, deren genaue Herkunft nun geklärt wird. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Augsburg wurde die 37-Jährige einem Ermittlungsrichter vorgeführt, der Haftbefehl erließ. Die Frau befindet sich nun in einer Justizvollzugsanstalt. Die Polizei ermittelt nun wegen eines besonders schweren Fall des Ladendiebstahls gegen die 37-Jährige. AZ

Wieder ohne Führerschein

Augsburg – Die Polizei hat am Donnerstagabend eine 31-jährige Autofahrerin im Stadtteil Lechhausen kontrolliert. Die Dame hatte keine gültige Fahrerlaubnis – und es war nicht ihr erster Kontakt diesbezüglich mit der Polizei.

Gegen 23.30 Uhr kontrollierte eine Polizeistreife die Frau in der Neuburger Straße. Bei der Kontrolle stellten die Beamten fest, dass die 31-Jährige nicht im Besitz einer gültigen Fahrerlaubnis war. Die Polizei hatte die Frau in der Vergangenheit schon mehrmals ohne Fahrerlaubnis gestoppt. Die Polizeibeamten unterbanden die Weiterfahrt der Frau und stellten die Autoschlüssel sicher. Zudem werde eine Entziehung des Autos der 31-Jährigen geprüft. Die Polizei ermittelt nun wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis gegen die Frau. AZ

richt echte Reue und Bedauern und wertet auch die leidensvolle Biografie zugunsten der Angeklagten. „Sie können nichts dafür, was andere Ihnen angetan haben“, so Wörz. Doch: Die Antwort, warum sie die Tat begangen habe, sei sie dem Geschädigten schuldig geblieben.

Im Ergebnis kommt das Gericht zur Freiheitsstrafe von neun Jahren, in die ein Vorfall, der sich im November 2023 ereignete, miteingerechnet ist. Damals ging es um versuchte Körperverletzung, Widerstand, Beleidigung und Bedrohung.

Da das Gericht zusätzlich die Unterbringung in einer Entziehungsanstalt angeordnet hat, muss die 26-Jährige zunächst vier Jahre in Haft, bevor sie in eine entsprechende Einrichtung zur Alkohol- und Drogen-therapie kommt. Die Untersuchungshaft wird auf diese vier Jahre angerechnet.

Diese nun gut drei Jahre solle die 26-Jährige nutzen, fordert Wörz. „Machen Sie den QA, machen Sie eine Ausbildung“, ruft er der Angeklagten zu. Sie solle nach Haft und Therapie „als ein neuer Mensch, ein neues Leben beginnen. Das wünschen wir uns“, sagt Wörz und die Angeklagte nickt.

Noch im Gerichtssaal nimmt sie das Urteil an. Auch Staatsanwalt Thomas Junggeburth verzichtet auf Rechtsmittel, das Urteil ist rechtskräftig. AZ